

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 30

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON HEUTE

mend» läßt mich zwar anderes vermuten (und das amächelige Helgeli auch!). Doch eben, ich *vermute* nur, und möchte doch so gerne sicher sein. Ob ich nun den Very Secret zu Hause lassen kann? Von wegen dem Aufblasen müssen, – und auch sonst. Natürlich nur, wenn der Ersatz im Badkleid nun gleich eingebaut ist. Für die von der Spränzelizunft wäre die Idee maximal: richtig eingebaute Freude hilft garantiert! (Ich schlage das als neuesten Reklame-Slogan vor.) Im Zweifelsfalle könnte man mit Blasen noch nachehälfe.

Jane

Heiraten ist gut

Heiraten ist gut. Denn die Frau teilt des Mannes Leid, verdoppelt die Freuden und verdreifacht die Ausgaben.

★

Heirat oder nicht?

Was ist besser? Sich beweiben
Oder frei und ledig bleiben?
Freund, es gibt da kein System:
Laß dich trauen; schau mit wem!

Ludwig Fulda

★

Der Mensch wird frei geboren, aber trotzdem heiraten die meisten.

★

Eine Vernunfttheirat ist ein Geschäft, bei dem sich häufig beide Teile verrechnen.

★

Zum Heiraten gehören immer zwei: ein Mädchen und ihre Mutter.

Adele Sandrock

★

Aus Liebe heiraten ist riskant, aber Gott lächelt dazu.

Nordamerikanisch

★

Heirate nie um des Geldes willen, du entlehnt es billig.

Schottisch

Mitgeteilt von Jock Mock



Schauplatz: vor unserem Haus. Der kleine Peter kommt heulend zur Mutter gelaufen. – Mutter: «Was ischt los, Peterli?» Peter: «Der Bänzli hät mir eis uf d Nase ghaue!» Mutter: «So gib ihm halt eis retour.» Peter, neu aufheulend: «Das han i scho.» Mutter: «He also, und jetzt?» Peter: «D Nase tuet mer trotzdem no weh.»

DM

Der Siebenjährige hilft mir beim Kuchenbacken. Am nächsten Tag fahren wir in die Narzissen, Beat vorn zwischen uns Eltern. Es ist sehr heiß, die Sonne brennt durch die Scheibe. Plötzlich tut er einen abgrundtiefen Seufzer. «Mami, i gloube, i ha zwill Oberhitz!»

RM

★

Der Erstkläßler begreift die Schöpfungsgeschichte nicht. «Warum», argumentiert er, «wissen denn die Leute, wie der liebe Gott alles gemacht hat? Zuerst hat er doch die Welt erschaffen und erst nachher die Leute, hat er es ihnen dann erzählt?»

RM

★

Der fünfjährige Bruno erklärt seinem kleinen Kameraden: «Di ganz Wält ghört em liebe Gott.» Worauf Hermannli ängstlich seinen «Has» an sich drückt und sagt: «Aber mini Schpiilsache ghöred denn mi!»

B

★

Aufgeregt kommt Frau Jurt zu Frau Matter und beklagt sich über Matters Lilli, es plage immer ihr Susanneli und streite ständig. (Beide Meitli sind dreizehnjährig!) Frau Matter hat sechs Kinder und nimmt die Sache nicht so tragisch: «He, es werdet öppe beidi schuldig sii.» «Bitti», ruft da Frau Jurt entrüstet, «unser Susanneli isch einzig Chind und weiß dorum jo gar nid wie me händlet!»

TF

★

Wir sprechen vom Heiraten und wie schön ein eigenes Haus sei. Fragt unser dreizehnjähriger Sohn Peter (er hat bereits eine «Flamme»): «Ja, und wenn ich einmal verheiratet bin, wo wohnt Ihr dann?»

TF

★

Meine Erstkläßler lesen einfache Wörter von der Wandtafel. Im Text kommt auch das Wort «See» vor. Eine kleine Besprechung ergibt, daß sich die Schüler darunter einfach ganz viel Wasser vorstellen. In schönen Sätzlein berichten sie: «Der Pfäffikersee ist ein See. Der Zürichsee ist ein See» ... So geht die Aufzählung eine Weile. Plötzlich meldet sich ein Bub, der sonst für einen Fünfer nicht viel spricht, und ruft stolz in die Schulstube hinaus: «Fernseh!» ... Natürlich allgemeines Gelächter bei den oberen Klassen. Ich selbst stimme ins Lachen ein, bin aber im Grunde genommen überrascht, wie die Technik meine braven Landbuben schon beeindruckt (oder verdorben?) hat.

WE

★

Die Großmutter liest meinen beiden Kindern am Abend eine Geschichte vor, in welcher ein Kind geschildert wird, das barfuß zur Schule gehen muß, weil seine Eltern zu arm sind, ihm Schuhe zu kaufen. Der siebenjährige Thomas fragt nun die Großmutter: «Isch das öppe ds Chind vomene Assischtänt gsi?» (Bis vor kurzem war mein Mann Assistent!)

SG

★

Am ersten Schultag um vier Uhr sagen die kleinen, noch ganz frischen Erstkläßler ihrer noch ziemlich jungen Fräulein artig «Adiö».

Ist also das Lisbethli an der Reihe –: «Adiö, Frau Hösli.» – Stößt es der nebenstehende Heinzli mit dem Ellenbogen an und korrigiert entrüstet: «Frau! – Fräulein dank! – Suscht würd sie doch heiße Frau Hose!»

NM

Nur ein Hauch Kemt ...
und seidig glänzt
Ihr Haar!



21-54-Sw



mit Zerstäuber Fr. 4.80
ohne Zerstäuber Fr. 2.55
(Steuer im Preis inbegriffen)

Überlassen Sie es nicht dem Zufall

der Ihr Rheuma, Ischias oder den Hexenschuß wieder beseitigen soll. Durch das Einreiben mit dem **Kräuter-Franzbranntwein mit Fichten** (Schutzmarke Rophaien) lindern Sie den Schmerz und stählen den Körper. Ebenso bewährt sich dieses Mittel gegen Einschlafen der Glieder, Seitenstechen und alle Schmerzen, die durch Zugluft oder Nässe entstanden sind. In Apotheken und Drogerien erhältlich, Flaschen zu Fr. 2.80 und Fr. 5.30.

Hersteller: Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77

Z'Pfäffike-Züri

geht me is

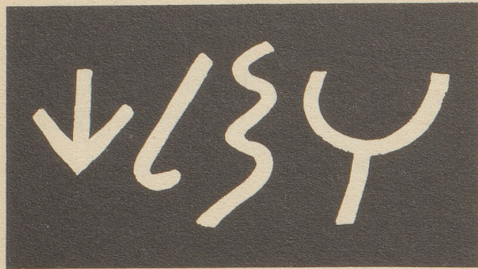
RÖSSLI



Berner Oberland

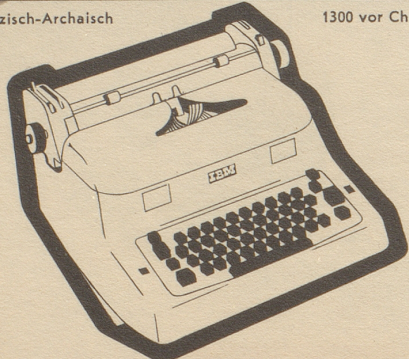


Drückt der Schuh Dich irgendwo
MÜRREN MACHT DICH
WIEDER FROH
(besonders schön im Sommer)



Phoenizisch-Archaisch

1300 vor Chr.



IBM ELECTRIC

Ein Vorzug, der dazu beiträgt, daß die IBM-Electric die modernste, führende Schreibmaschine ist:

Verstellbarer Walzenabstand, der Dicke des Papiers anpaßbar.

IBM International Business Machines,
Extension Suisse

Zürich, Talacker 30, Tel. 051 / 23 16 20

Bern, Effingerstr. 21, Tel. 031 / 2 38 54

Basel, Dufoursstr. 5, Tel. 061 / 24 19 70

Genf, 16 rue du Mont-Blanc, Tel. 022 / 2 80 44

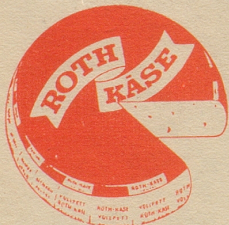
IBM

KREUZLINGEN

HOTEL HELVETIA

am Grenzübergang Konstanz

Das erste Haus Bes. M. Schalh-Siegrist Tel. 072 82046



**ROTH
KÄSE**

Sogar sehr mißtrauische
Menschen haben schon
ROTH-Käse probiert –
und blieben dabei.



Leisten Sie sich den guten **Kobler**

Frauen und Waagen

Von Wilhelm Lichtenberg



Mein Freund George hatte bisher mindestens acht Berufe ergriffen und ebenso viele wieder an den Nagel gehängt. Aber nun traf ich den Freund plötzlich in Glanz und Herrlichkeit. Er atmete Wohlhabenheit aus allen Poren und seine Miene strahlte so zufrieden wie ein reifer Pfirsich.

Ich fragte George, was er jetzt triebe.

Und er antwortete: «Ich verkaufe Personenwaagen. Frauen haben ja jetzt das Bedürfnis, täglich ihr Gewicht zu prüfen. Man muß mit der Zeit gehen, mein lieber Freund, dann geht die Zeit mit einem.»

«Nichts als Personenwaagen verkaufst du?» fragte ich mit hörbaren Zweifeln in der Stimme. «Waagen für Frauen? Und damit kann man so viel Geld verdienen?»

«Vielleicht kommst du einmal selbst in meinen Laden. Und dann sollst du sehen, was das für ein Geschäft ist.»

...

Ich brachte daraufhin einige Vormittage in Georges Laden zu. Es war wirklich ein Kundinnenaufmarsch, der auf ein blühendes Geschäft schließen ließ. Ich hatte schon einige einschlägige Geschäfte gesehen, aber niemals einen solchen Ansturm auf Personenwaagen.

Führte mein Freund George eine ganz spezielle Sorte?

Und dann beobachtete ich eine Kundin ganz besonders. Sie erschien so aufgeregt, als wollte sie sich beim Arzt ein Urteil über Leben und Tod holen. Heiser vor Erregung sagte sie: «Ich suche eine Personenwaage. Ihre Waagen sind mir besonders empfohlen worden. Geben Sie mir etwas ganz Verlässliches. Sie wissen ja, was das Gewicht einer Frau heutzutage bedeutet.»

«Gewiß», sagte George, «das Gewicht einer Dame ist die Strafkarte ihrer Diätünden. Und wer hätte nicht gern eine blütenweiße Strafkarte?» Er zeigte der Kundin dann eine Personenwaage «Marke Normal». Und er bat die Dame, einmal auf die Waage zu steigen und die Genauigkeit des Gezeigten nachzuprüfen.

Die Kundin aber erklärte: «Was fällt Ihnen ein? Ich steige doch vor fremden Männern auf keine Waage? Das fände ich im höchsten Grade unanständig. Bitte, schicken Sie sie mir nach Hause. Und wenn sie wirklich genau ist, behalte ich sie.»

George aber sagte mir: «Sei am nächsten Tag um dieselbe Zeit wieder im Laden! Wahrscheinlich tauscht diese Dame um.»

...

Tatsächlich erschien die Kundin am nächsten Vormittag in höchster Aufregung. Schon an der Ladentüre rief sie: «Was haben Sie mir da geschickt? Die Waage zeigt ja um sechs Kilo mehr als mein wirkliches Gewicht. Oder wollen Sie vielleicht behaupten, daß ich tatsächlich dreundsechzig Kilo wiege, wie Ihr Modell Normal zeigt?»

...

«Um Himmels willen», sagte George, «das würde ich nie zu behaupten wagen. Es muß sich um einen Konstruktionsfehler handeln. Aber wir tauschen die Marke Normal gegen die Marke Super um. Es ist ein sehr galantes Modell und wird es niemals wagen, einer Dame dreiundsechzig Kilo zu zeigen.» Als dann die Kundin gegangen war, sagte George zu mir: «Ich kenne das. Von zehn Kundinnen tauschen acht ihre neuen Personenwaagen um, weil sie eben zu genau zeigen. Ich habe für diese Zwecke die Marke Super konstruieren lassen, die prinzipiell um drei Kilo weniger zeigt. Manchmal genügen diese drei Kilo zu wenig, um die Kundin zufrieden zu stellen.»

...

Aber sie genügten offenbar nicht, diese diskreten drei Kilo, die das Modell Super verschwiegen.

Denn als ich ein paar Wochen später George wieder an einem Vormittag in seinem Laden aufsuchte, erschien die Dame mit allen Anzeichen einer lebhaften Empörung.

«Welchen Schund haben Sie mir da geliefert!» rief sie. «Im Anfang funktionierte die Waage ja ganz gut. Aber von Woche zu Woche wurde sie schlechter. Mein Gewicht ist doch konstant sechsundfünfzig Kilo. Und zuerst zeigte Ihr Super-Modell auch dieses Gewicht. Aber plötzlich ging die Nadel auf siebenundfünfzig Kilo hinauf. Dann auf achtundfünfzig. Und heute morgen kletterte sie sogar bis zu neunundfünfzig hinauf. Eine Personenwaage muß doch mindestens ein Jahr lang richtig zeigen. Und sie darf nicht schon nach drei Wochen auf drei Kilo zu viel stehen, wenn man sie nach dem Gewicht fragt.»

George tat sehr zerknirscht: «Nein, das darf sie natürlich nicht. Aber regen Sie sich bitte nur nicht auf. Ich tausche Ihnen das Modell Super gegen das Modell Non plus ultra um. Es ist die beste, zuverlässigste und liebenswürdigste Personenwaage, die momentan auf den Markt gebracht wird. Und wenn Sie mit mei-